

INHALT

VORWORT

1

Die Vernachlässigung des Einleitungsthemas in der gegenwärtigen Hegelliteratur (1); Motive, das Thema wieder zu behandeln: die Logik-Interpretation (3); die erkenntnistheoretischen Einwände gegen Hegel (4). Das Problem: die Einleitungswissenschaft scheint erforderlich, aber unmöglich (4). Zur Geschichte der Behandlung des Problems (5). Der volle Umfang des Problems (10); was davon behandelt wird; Thesen und Verlauf der Arbeit (12).

I. TEIL: HEGELS EINLEITUNGSKONZEPTIONEN	15
1. Kapitel	
Die Einleitungsthematik in der Encyclopädie	17
Vorbemerkung zur äußeren Gestalt der Werksanfänge bei Hegel. Einleitung und „Einleitung“	17
A. Die Philosophie in Beziehung auf unser gemeinsames Bewußtsein	18
Ist in der „Einleitung“ zur Encyclopädie die Notwendigkeit einer Einleitung behauptet (19)? Oder ihre Unmöglichkeit (20)?	
B. Die Erwähnung zweier Einleitungen	21
a. Der Hinweis auf die Phänomenologie des Geistes	22
Keine Zurücknahme der Phänomenologie von 1807 (22). Aber welches ist nun ihr Verhältnis zum System (23)? Welches der	

V

Zusammenhang von Bewußtsein und Geschichte (24)? Welches die Einteilung und der Einteilungsgrund der Phänomenologie (24)?	
b. Der Hinweis auf den Skeptizismus	25
Wie kann der Skeptizismus Wissenschaft und zugleich unwissenschaftlich sein (25)? Wie möglich und überflüssig, ohne auch die Phänomenologie überflüssig erscheinen zu lassen (26)? Vorläufiger Versuch einer Antwort (26).	
c. Die eindeutigen und die unklaren Behauptungen	28
C. Hypothetische Notwendigkeit einer einleitenden Bewußtseinstheorie	29
Vorbemerkung zum Argumentationsgang	29
a. Skeptizismus und Phänomenologie mit Bezug auf Bedürfnis, Fähigkeit und Recht einer eigentümlichen Erkenntnisweise der Philosophie	30
Welchen der in § 4 formulierten Bedingungen der Skeptizismus genügt (30). Doppelter Begriff von Rechtfertigung (31). Die Phänomenologie mit Rücksicht auf dieselben Bedingungen (33). Offene Fragen (33).	
b. Formaler Mangel des Skeptizismus, formaler Vorzug der Phänomenologie	35
I) Worin besteht der Vorzug der Phänomenologie (35)? II) Der Mangel des Skeptizismus: 1) Wissenschaftlichkeit desselben (36); 2) Unwissenschaftlichkeit desselben (36); 3) Überflüssigkeit desselben (37). III) Mangelhaftigkeit und Vorzug hinsichtlich einer nur von der Wissenschaft an die Einleitung ergehenden Forderung (37): 1) Ein wissenschaftliches Einleitungsverfahren muß das Bewußtsein thematisieren (38); 2) in dessen voller Konkretion (39). 3) Kann der Entschluß zum reinen Denken die Einleitung ersetzen (41)?	

c.	Die Unvollständigkeit einer systemimmanenten Rechtfertigung	42
	I) Kann die positive Rechtfertigung der Wissenschaft zugleich mit der negativen stattfinden (42)? 1) Auch für ein den Standpunkt der Wissenschaft nicht einnehmendes Bewußtsein (42)? 2) Möglichkeit des unmittelbaren Entschlusses zum reinen Denken impliziert die von der Einleitung unabhängige Verständlichkeit der Wissenschaft (42). 3) Nähere Bestimmung der Notwendigkeit einer Einleitung (44). II) Weshalb die systemimmanente Skepsis zur negativen Rechtfertigung nicht ausreicht (46)? III) Unzulänglichkeit einer skeptischen Einleitung für das neuzeitliche Bewußtsein (49).	
	Resultat	52
2.	Kapitel	
	Die Phänomenologie als Einleitung	55
	Vorbemerkung	55
A.	Deutungen der Phänomenologie und Einleitungskonzeptionen in der Hegelliteratur	57
	a. Die Hegelschule	58
	Gabler (59); Erdmann (61); Rosenkranz (61); Hinrichs (63); Michelet (66).	
	b. Der Spätidealismus	
	Seine Hegelinterpretation (67); seine eigenen Einleitungsversuche (69): I. H. Fichte (69); Weisse (71); Wirth und Chalybäus (72).	
	c. Die Philosophiehistorie	73
	Haym (73); Baillie (74); Kroner (75); Glockner (75); Lasson (76); Haering (76).	
	Ergebnis	77
B.	Das Systemverhältnis der Phänomenologie und seine Modifikation	79

a.	Die Selbstausslegung der Phänomenologie im Hinblick auf ihre Stellung im System	79
	Die Phänomenologie ist: I) kein bloß propädeutisches Unternehmen (79); II) nicht der Kritik an Reinhold ausgesetzt (84); III) erster Teil des Systems der Wissenschaft (88). 1) Belege dazu (88). 2) Der Sinn der Systemordnung (89); A) ihre entscheidenden Bestimmungen und damit verknüpfte Fragen (89); B) der Begriff des Geistes als Grundlage der Systemordnung (94); C) zur Auflösung der Fragen (101); 3) was mindestens anzunehmen ist (104).	
b.	Die Umdeutung der Phänomenologie	105
	I) Prüfung der Interpretationen (105); 1) zwei Systemanfänge (105); 2) Mediatisierung A) in die Bewußtseinslehre (106); B) in den Systemschluß (109); 3) willkürlicher Anfang (110); 4) übrig bleibt: Voraus der Wissenschaft (110). II) Übereinstimmung mit Hegels Urteil in der Encyclopädie (111). III) Was umgedeutet wurde (114).	
C.	Umfang und Einteilung der Phänomenologie	115
a.	Die Unmöglichkeit einer aufs Formelle des Bewußtseins beschränkten Einleitung	115
	Kochs These, daß die Phänomenologie eigentlich mit der Verwirklichung des vernünftigen Selbstbewußtseins zu Ende sei (117). I) Einwände aus der Phänomenologie der Vernunft (117); II) aus der Konzeption der ganzen Phänomenologie (119).	
b.	Der Sinn der verschiedenen Einteilungen	124
	I) Die Einteilung der Phänomenologie bei Rosenkranz, K. Fischer (126), Hadlich u. a. (126), v. d. Meulen (127) und Schmitz (128). II) Die werkgeschichtliche Deutung der Phänomenologie (129). 1) Pöggelers Theorie und Einwände dagegen (129). 2) Verbleibende Möglichkeit eines Dispositionswandels (137). III) Die Einheit der Konzeption in der Mannigfaltigkeit der Einteilungen (140). 1) Das logische Fundament (140). 2) Die konsequente phänomenologische Gliederung (145). 3) Zusammenhang mit den übrigen Gliederungen (158).	

Resultat und weitere Probleme	160
<p>1) Muß die systemexterne Rechtfertigung dem System vorausgeschickt werden (161)? 2) Zur Methode der Phänomenologie (162). 3) Ist eine einleitende Psychologie erforderlich (170)?</p>	
II. TEIL:	
DIE SYSTEMATISCHEN GRUNDLAGEN DER EINLEITUNG	173
1. Kapitel:	
Die geschichtliche Bestimmtheit der Einleitungsgrundlage	175
Vorbemerkung zum Fortgang der Untersuchung und zur Interpretationsgeschichte	
	175
A. Die Philosophie im encyclopädischen Grundriß	179
<p>§ 572 (179); § 573 (186); § 574 (190). Die Geschichte der Philosophie als solche kein Glied im System? Die äußerliche Geschichte und ihr rationales Fundament (191); in der Weltgeschichte enthalten (192)? Wie kommt die Philosophiegeschichte zur Wissenschaft (192)?</p>	
B. Die Geschichtlichkeit der Philosophie	194
a. Ihr Grund	194
<p>Die Antinomie einer Geschichte der Philosophie (194); Bewußtseinsstruktur als Grund der Zeitlichkeit des Geistes (196); Zeitlichkeit des Denkens (196); zur zeitlichen Erscheinung des konkreten Subjekts der Wissenschaft (197); Weltgeschichte als Medium der Auslegung (201).</p>	
b. Die Verwicklung der Geschichte der Philosophie mit der Weltgeschichte und der Unterschied beider	203
I) Entwicklung der Philosophie und Fortschritt der Weltgeschichte	203
	IX

Strukturvergleich beider Weisen von Geschichtlichkeit (204); beider Verhältnis zur Zeit (206); Korrektur des Vergleichs (208). Identität und Differenz der geschichtlichen Folge philosophischer Prinzipien und systematischen Folge logischer Formen (209); besondere Unterschiede (210), begründet im Bezug zur Weltgeschichte (212).

II) Das Ende beider Weisen von Geschichte 213

Die weltliche Versöhnung des Geistes mit sich (213). Gegenwartigkeit und fortschreitende Vervollkommnung (214). Möglichkeit einer anderen Bestimmung des philosophischen Bewußtseins (215). Trotzdem offene Zukunft philosophischer Arbeit (215).

III) Die Notwendigkeit einer dritten Weise der Geschichtlichkeit 217

Keine vollständige immanente Rechtfertigung der Wissenschaft durch die Philosophiegeschichte (217). Nachweis vollständiger Bildung zur Wissenschaft nicht in der Weltgeschichte zu führen (219); auch nicht in der Philosophiegeschichte (220); nur in einer selbständigen Bildungsgeschichte (221). Was die Phänomenologie von 1807 davon enthält (223).

c. Die Geschichte der Philosophie innerhalb der Geschichte des absoluten Geistes überhaupt 225

§ 555 (225); systematischer Grund für die Geschichte des absoluten Geistes und deren Abschluß (227). Neue Probleme: Kein einheitliches Einteilungsprinzip der Systematik des absoluten Geistes (227); die allgemeine Geschichte des absoluten Geistes und die besonderen Geschichten seiner Regionen (229). Die bei der Auflösung zu berücksichtigenden Bestimmungen (230); insbesondere hinsichtlich der Geschichte der Philosophie (231).

C. Elemente einer Ausführung des encyclopädischen Grundrisses 232

a. Die absolute Geschichte 232

Schwierigkeit der Exposition des absoluten Geistes (232). Varianten in den Auflagen der Encyclopädie (233). Gegen das Schema der Hegelliteratur (234). Gesichtspunkte der Ausführung (235). Die Religion als das Ganze und als Glied des absoluten Geistes (235); Verhältnis zum Staat (236); dreierlei Realisierungsweisen des Begriffs des absoluten Geistes (236), belegt am Gestaltbegriff. Die absolute Geschichte und ihr systematischer Gesichtspunkt (238); die Philosophie (239); die Kunst (239); die geoffenbarte Religion (240). Das Problem der Regionalgeschichten (241).

b. Die Notwendigkeit weiterer Entwicklung 243

Was den Fortgang zu den Regionalgeschichten erzwingt (243). Vergleich der Abschlüsse (244). Der Entwurf der Ausführung des Grundrisses nochmals dargestellt (245). Notwendigkeit der Bildungsgeschichte (249).

c. Die Struktur der postulierten Bildungsgeschichte 251

Bildung (251). Keine Rückkehr zu Michelets Ansicht (252). Die Struktur der „wirklichen Geschichte“ ist diejenige der Bildungsgeschichte (253). Anfang, Verlauf und Abschluß (255). Die logische Grundlage der Systematik des absoluten Geistes (257).

Resultat und Folgerungen für den Einleitungsbegriff 261

1) Keine Universalgeschichte bei Hegel (261). 2) Philosophiegeschichte keine Einleitung (262). 3) Differenz der Bildungsgeschichte und einleitenden Phänomenologie (263). 4) Bildungsgeschichtlicher Charakter des unwissenschaftlichen Bewußtseins (264).

2. Kapitel

Die Wissenschaft und der Grund der Notwendigkeit der Einleitung 273

Vorbemerkung zum Fortgang der Untersuchung 273

A. Die Rückkehr der Wissenschaft in ihren Anfang	275
a. Wie die absolute Idee an den Anfang der Wissenschaft gelangt (275). b. Die Bedeutung, die das Logische nun erhält (275). I) Als das Geistige (275). II) Die Erhebung (276); III) ins 1) reine Prinzip (276); 2) als Element (278); 3) zugleich (278). c. Worin die Erscheinung bestand (279); I) Anschauung und Vorstellung (279); II) nähere Bestimmung derselben (281); III) die beiden Erscheinungen (282).	
B. Die Verwandlung der Erscheinung in Manifestation	284
a. Zur Diskussion der drei Schlüsse	284
Keine eigenständigen philosophischen Disziplinen (284). Einwände gegen v. d. Meulen (285). Nur Definition der vorausgegangenen Wissenschaft (287).	
b. Notwendigkeit und Sinn der weiteren Entwicklung	288
I) Die Logik des Erscheinens und ihre Anwendung auf die Rückkehr der Wissenschaft in ihren Anfang (288). II) Aufhebung der Erscheinungen der Idee als Schluß von Schlüssen (290). III) Sinn der Schlüsse im Zusammenhang der Realisierung des Geistes (295).	
C. Die Wissenschaft in ihrer Beziehung auf das philosophierende Subjekt	297
a. Die einleitende Phänomenologie nicht Bedingung des Systemabschlusses (297). b. Die Wissenschaft als Erscheinung neben anderen Erscheinungen läßt die Forderung einer systemexternen Rechtfertigung entstehen (298). c. Die Wissenschaft muß diese Forderung anerkennen und ihr Gerechtigkeit widerfahren lassen (300).	
Literaturverzeichnis	302
Verzeichnis der Abkürzungen	308
Register	309